

# Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

### Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

- ganziährig . . . . . 4 fl.
- halbjährig . . . . . 2 fl.
- vierteljährig . . . . . 1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

### Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und sollen die dreiwöchige Bestzeit oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingesendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wlohe, Haasenstein & Vogler (Cito Nach), Alois Cypelil, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Dammberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. R. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 11.

### Mängel der häuslichen Erziehung.

Der heutige moderne Zeitgeist macht unendlich große Ansprüche an alle Klassen der Gesellschaft, besonders aber an jene Klassen, welche auf der Höhe dieses Zeitgeistes stehen müssen und an jene, welche den Fortschritt zu leiten berufen sind.

Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß man jetzt überall und in jeder Hinsicht ein so reges Streben an den Tag legt, alle Zweige der Wissenschaften mit äußerster Kraft kultiviert und auf den Altar der Humanität so viele Opfer niederlegt. Allein bei diesem regen Streben und raschen Vorwärtsschreiten verfehlt man nicht selten jenen Pfad, auf welchem wandelnd man nur einzig und allein ans sichere Ziel gelangen und den Anforderungen dieses Zeitgeistes entsprechen könnte. Die höheren Klassen der Gesellschaft lassen sich — von ihrer allzu großen Begeisterung für den Fortschritt — eben heutzutage sehr häufig verleiten und auf Irrwege führen. Alles wird hier nicht nur äußerst rasch, sondern auch ganz ohne Bedachtsamkeit gearbeitet. Diese Klassen wollen meistens nur den guten Schein wahren und vor der Welt glänzen. Auf diese Weise begeben diese sogenannten Kulturträger unserer Zeit die unerschütterlichen Fehler. Ebenso untröstlich ist es zu erfahren, daß die im engeren Sinne genommene Kultur — trotz der aufopfernden Thätigkeit vieler tüchtiger Schulmänner — in den unteren Schichten des Volkes noch immer keine festen Wurzeln schlagen und sich verbreiten kann.

Die schiefe Richtung des heutigen allgemeinen Bestrebens und die mangelhafte häusliche Erziehung

— besonders aber letztere — vereiteln alles, was der Förderung des Gemeinwohles dienlich und der Menschheit nützlich wäre; diese erschüttern, ja sie zertrümmern auch jene Bauten und Bollwerke, welche gewissenhaft aufgeführt, selbst den mächtigsten Draken zu widerstehen und den Angriffen der erbittertesten Feinde Trost zu bieten im Stande wären.

Die heutige häusliche Erziehung hat sehr viele Mängel, unzählige Schattenseiten.

Es ist eine bewiesene Thatsache, daß die Eltern ihre Kinder durch schlechtes Beispiel oft selbst zu bösen Thaten verleiten, oder — wenn dies auch nicht der Fall ist — trachtet man doch nicht, die bösen Neigungen der Kinder auszuroden, sie von der Bahn des Lalters abzuwenden und ihr Herz zu veredeln. Die Fehler und Untugenden der Kinder werden entweder gar nicht beachtet, oder — was sehr häufig vorkommt — gewöhnlich verschönert. Wenn das Herzenshüblein dem Papa oder der Mama eine gelungene Grobheit sagt, wird es doch für einen recht genialen Witkopf gehalten! — Warum soll es also anders handeln? — Wenn die schnippisch und witzig klingenden, aber bösen Worte des Kindes so erklärt werden, dann darf man sich wohl auch nicht im Mindesten stäunen, wenn dasselbe sich zuletzt sogar zum Befehlshaber seiner Eltern erhebt und dieselben unaußhörlich durch angewöhnte Kapriolen und Eigensinn quält.

Wenn das für die Schule noch unreife Kind sich eine unvernünftige Handlung zu Schulden kommen läßt, oder eine Unfittlichkeit begeht, thut es dies nicht immer aus böser Absicht, sondern meistens nur des-

halb, weil ihm keine Gelegenheit geboten wurde, etwas Besseres zu sehen und weil es, seiner Unwissenheit wegen, eine bessere That zu vollbringen nicht im Stande ist.

Ein großer Fehler des Kindes ist das Lügen. Das Kind verfällt schon in seiner zartesten Jugend in diesen Fehler, u. zw. unbewußt und unwillkürlich, indem es seinen oberflächlichen Bezirfen einen Ausdruck verleiht. Später spricht es aus Furcht vor einer Strafe, aus Ehrgeiz, aus Bosheit, ja sogar oft aus Gewinnlust und Unwahrheit. Auch verleitet es zu dieser Sünde der Umstand, daß man all seinen Worten unbedingten Glauben schenkt. Außerdem gibt es Fälle, wo die Eltern dem Kinde im Lügen selbst als Muster dienen. Wenn das Söhnlein zur Schule gehen sollte, aber sieht, daß es sich vielleicht verspäten könnte, bleibt es schön zu Hause und der zärtliche Vater läßt es mit Wissen des Kindes beim Lehrer krank melden. Die Mama kauft dem Töchterchen zu dessen Gegenwart ein Kleid um 4 Gulden und beauftragt es dem Papa zu sagen, daß es nur 3 Gulden koste.

Eine große Nachlässigkeit lassen sich die Eltern auch dadurch zu Schulden kommen, daß sie die Lektüre ihrer Kinder nicht selbst auswählen. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Kinder sich fast ausschließlich nur für jene Bücher interessieren, in welchen sie Erzählungen von Gespenstern, Mördern oder sonstigen schrecklichen Sachen finden. Von solchen Büchern kann man fast in jedem Hause einige Exemplare, in manchem sogar ganze Bibliotheken finden. Solche Lektüren erschöpfen in dem sanften Gemüthe des Kindes alle edlen Regungen;

### Feuilleton.

#### Kitty.

Von Paul Wouffong.

„Kitty!“ Klingt's mir in den Ohren,  
„Kitty“ flüßert's mir im Traume,  
„Kitty“ lispeln selbst die Blätter  
An dem alten Pappelbäume.

„Kitty!“ schmachtet dort der Jüngling:  
„Schon Dein Name haucht mir Wärme!  
Ohne Kitty ist es kühler,  
Ohne Kitty keine Sonne!“

Und die grünen Laufen schmachten:  
„Kitty muß einst mein gehören!  
Ja, ich will sie, — nein, sie muß mir  
Ewig treue Liebe schwören!“

Auch der alte, lahme Wühlhug  
klappert mit den dünnen Beinen;  
„Sch' ich die Kitty schweben,  
Muß ich immerdar nur weinen!“

Selbst die Aepfen duften: „Kitty!“  
Und der Duft steigt mir zu Kopfe;  
„Dich nur lieb' ich, Kitty!“ ruft' ich,  
Während ich die Brust mir klopfte.

Doch die Kitty schmunzelt seltsam,  
Längst schon kennt sie solche Sparen;  
„Herr, laß' Allen ihre Freunde —  
Und vergieb den armen Narren!“

### Reise-Skizze.

(Original-Feuilleton der „Satzfelder Zeitung“ von Georg Kraushaar.)

(Schluß.)

„Was sagst Du nun?“ fragte ich meinen sichtlich confermirten Freund B., als sich der Wirth entfernt hatte. „Ist da noch ein Zweifel, daß hier nicht alles so ist, wie es sein soll? Ich versichere Dir, daß ich sehr beunruhigt bin und es sehr bedanere, selbst bei diesem Unwetter hier Schutz gesucht zu haben“, sprach er, mit wahrnehmbar ängstlicher Stimme. „Doch glaube ich, wir thäten am besten, zum bösen Spiele gute Miene zu machen, diese Galgenphilosophie von einem Wirth, in dessen Gewalt wir uns befinden, ganz gut zu behandeln und uns zur Nachtruhe zu begeben, um sodann im Schlafe Vernünftigkeit und Gleichgültigkeit zu finden.“

Der Wirth wurde nun angegangen, uns unser Schlafgemach anzuweisen.

Wir suchten die Habeligkeiten, die wir unser Eigen nannten, zusammen und folgten dem mit einer brennenden Kerze voranschreitenden Finklerling, der, uns durch eine Vorrathskammer führend, bei einer niederen Thür, die ober dem Keller angebracht war und zu der eine Leiter hinauf führte, stehen blieb und uns mit dem freundlichen

Bedeuteten, daß wir da oben ganz gut ausruhen werden, eine gute Nacht zuzief und dann verschwand.

„Das ist eine elende Mansfalle, in die uns dieser Galgenmangel gesteckt hat!“ polterte Freund B., als er sich überzeugt hatte, daß außer zwei schadhafte Betten, einem kleinen Tische und einem Stuhle, worauf ein mit Roth halb überpommene Waichbecken stand, sich nichts weiter vorfand, und die Thür nur mit einem schwachen Holzriegel von innen zu verriegeln war.

Es wurde noch die Terrainkarte zur Hand genommen und die Excursion für den nächsten Tag bestimmt, worauf wir dann, mit zwei B. und ich in einem, und B., dessen größeres Volumen es bedingte, in einem anderen Bette Ruhe suchten.

Tiefe Athemzüge und lautes Schnarchen verkündeten mir den festen Schlaf, den meine Freunde schon gefunden hatten, als sich meiner ein unheimliches Gefühl bemächtete.

Furchtbare Bilder und Scenen durchlebten in Gedanken mein friedliches Gemüth, und unglückliche Dief sah ich jämmerlich schimpfen und sterben, wobei mir mein Herz ganz gewaltig gegen die Rippen schlug, als auch ich, von beunruhigenden Ahnungen gequält, vom Schlafe überwältigt wurde.

Es dürfte ungefähr nach Mitternacht gewesen sein, als mich ein verzweifelter Hasten in Halbschlummer versetzte, aus dem ich durch einen schweren Fall erst vollkommen erwachte und zu Bewußtsein gelangte.

Freund B. schlief so fest, daß ihm selbst dieser Lärm nicht zu erwecken vermochte. Durch einige derbe Stöße

diese führen es unwillkürlich auf den Pfad des Lasters, und sowie das Gift, wenn es einmal in das Blut des Menschen eingedrungen, von keinem Arzte der Welt spurlos entfernt werden kann, ebensowenig wird man auch die in das Gemüth des Kindes eingepprägten schlechten Eigenschaften und Untugenden jemals wieder gänzlich vertilgen können. Ein nicht minder großes Uebel ist es ferner, daß viele Eltern nicht selbst die Erzieher ihrer Kinder sind. Man überläßt dieselben fast ausschließlich nur fremden Leuten oder Dienstboten, die sich um ihre Schutzbefohlenen entweder gar nicht kümmern, oder aber — was sehr häufig der Fall ist — sie absichtlich verderben.

Die erste Erziehung soll und muß unbedingt die Mutter leiten. Schon in der zartesten Jugend muß diese das Kind zu guten Thaten anhalten und in das Herz desselben edle Tugenden einimpfen, denn die Tugendhaftigkeit ist ein hohes und werthvolles Gut, sie ist ein wahrer, edler Diamant, ein Schatz, von dessen Besitz das Wohl und die Zukunft des Menschen abhängt. Dieses Schatzes sollen sich die Eltern unbedingt versichern, ihn stets wie ein frommes Heiligtum bewahren und ihn an ihre Sprößlinge übertragen.

Wenn sich aber einmal die geistigen Kräfte des Kindes zu entwickeln beginnen, dann ist selbst die gewissenhafteste Mutter nicht mehr im Stande, die Erziehung ihres Kindes allein zu leiten, sie muß diese Aufgabe jetzt mit einem höheren Faktor theilen. Dieser Faktor ist die Schule. Haus und Schule müssen nun gegenseitig in Einklang gebracht werden. Wo das gute Einvernehmen zwischen Haus und Schule fehlt, dort wird nie, dort kann nie ein gutes Resultat erreicht werden. Es ist aber leider sehr zu bedauern, daß dieses Verhältnis meistens nur ein sehr lockeres ist. Die Eltern schieben alles Böse, was ihnen durch ihre unartigen, ausgelassenen Söhne oder Töchter zugefügt wird, stets nur dem Lehrer in die Schuhe; er ist schuld, wenn das Kind unartig oder unfolgsam ist, wenn es die Schule umgeht, die Kirche verläßt und wenn es — trotzdem es schon 2—3 Monate die Schule besucht — noch immer kein Philosoph ist. Hier ist also klar zu sehen, daß der Lehrer der beständige Sündenbock der Eltern ist. Und dürfte es wohl Jemanden geben, der nicht wüßte, welche Begriffe dem Kinde im Elternhause über Schule und Lehrer beigebracht werden?!

Man verschwärt den Lehrer so vor dem Kinde, daß es diesen mehr fürchten muß, als der Mörder seinen Henker. Zur Befestigung meiner Worte könnte ich unzählige Beispiele aufzählen, werde aber bei dieser Gelegenheit nur einen Fall anführen, und zwar einen solchen, welcher auf meiner letzten Behauptung beruht.

Es ist noch nicht gar so lange her, da lebte in einem großen, schönen Markttorte des Komitates Torontál ein junger Mann, der es sich zur heiligen Pflicht machte, sein Herz und Sinn, Leib und Seele, mit einem Worte, sein ganzes Leben dem Lehramte zu widmen. Gleich beim Beginn seiner Lehrtätigkeit hatte derselbe schon Gelegenheit, sich die gründliche Ueberzeugung zu verschaffen, für wen man den Lehrer und für was man die Schule hält. Er sah gleich zu seinem Entsetzen, daß seine Schüler so sehr vor ihm flohen, als wäre er ein Drache, ein Krokodill

oder ein sonstiges Ungeheuer. Der junge Mann konnte diese Scheu seiner Schutzbefohlenen nicht gleich verstehen, ebensowenig auf eine diesbezügliche Frage eine Antwort erhalten. So verfloßen etwa drei Tage, bis dem Lehrer Gelegenheit gegeben wurde, dieses eigenthümliche Räthsel lösen zu können. Der Schulbesuch war während dieser Zeit noch immer ein sehr unregelmäßiger, was aus nachstehender Begebenheit sehr leicht erklärbar ist. Eines Tages sah der junge Missionär — wenn ich den Leiter einer neuen Schule so nennen darf — in seinem Arbeitszimmer und machte allerlei Pläne, wie er eine große Zahl von Schülern, die noch nie eine Schultube betraten, wohl mit Erfolg unterrichten könnte. Da hörte er ein von der Gasse her ertönendes wildes Geheul und ein erbärmliches Jammern. Er eilte auf die Gasse, um über die Ursache dieses Lärmes zu fragen. Da sah er dort zu seiner größten Verwunderung drei Männer kommen, von welchen jeder mit dem Fortschleppen eines widerpeustigen Knaben beschäftigt war. Am meisten aber erstaunte es ihn, daß einer dieser Männer gleich vor ihm Halt machte und seinem Sohne — auf die Schule zeigend — die Worte zurief: „Siehst du, da mußt du hinein, und dieser da ist der Lehrer, der wird dich hinschlagen, wenn du noch einmal rausst oder fluchst!“ Etwas Ähnliches sagte auch der Zweite zu seinem Sohne, der sich ebenfalls beim Lehrer vorstellte. Nun kam auch der Dritte dieser Männer mit seinem Söhnlein herbei. Dieser Wundermann überbot die beiden Ersteren noch bei weitem an väterlicher Energie: er schleuderte sein zweites „Ich“ mit einem heftigen Stöße zur offenstehenden Schultüre hinein und tröstete es mit den Worten: „Da hinein — der Teufel soll dich holen!“ Der junge Lehrer wußte nun ganz genau, weshalb die Kinder den Lehrer so fürchteten und die Schule so verabscheuten. Diese Furcht und Abgöthe der Kinder vor der Schule und dem Lehrer rührt daher, daß man den Lehrer beständig nur als einen Menschenfresser oder einen Teufel und die Schule als einen Ort der Qual — als eine Hölle dem Kinde schildert. Und mit solcher häuslichen Erziehung übergeben viele Eltern ihre Kinder der Schule, ohne dabei einsehen zu wollen, daß der Lehrer diese oft verheimlichten Fehler der häuslichen Erziehung selbst mit dem besten Willen nicht ändern kann.

Anstatt endlich die Schule dem Kinde beliebt zu machen und den Lehrer als Freund und Wohltäter der Jugend schon zu Hause zu bezeichnen, werden leider an vielen Orten über Schule und Lehrer schiefe Ansichten verbreitet und die Harmonie zwischen Schule und Haus gleich beim Beginn zerstört.

Diese Uebel muß man unbedingt entfernen und der häuslichen Erziehung eine andere bessere Richtung geben, wenn die Schulerziehung bessere Resultate erreichen soll.

„D. Freim. Landb.“

## Wochen-Chronik.

### Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 2. Juni 1888.)

Durchfahrt der Züge in Sasfeld

In der Richtung nach Orlova: Expreszug um 9 U. 45 M. Früh. — Personenzug um 11 U. 47 M. Vormittags, und 11 U.

8 M. Abends. — Omnibuszug um 5 U. 53 M. Nachmittags. — Gemischter Zug um 8 U. 42 M. Früh.

In der Richtung nach Orlova: Expreszug um 6 U. 21 M. Abends. — Personenzug um 3 U. 51 M. Früh, und 3 U. 38 M. Nachmittags. — Omnibuszug um 7 U. 31 M. Vormittags.

□ **Requiem.** Am 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, wurde in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche vom Domherrn Jakob Ruffbaum unter Assistenz der beiden Herren Kaplanen für das Seelenheil des verstorbenen Kultus- und Unterrichtsministers August v. Trefort ein Requiem gelesen. Als Einlagen wurden von der hiesigen Dalárda unter Mitwirkung der Herren Lehrer der hiesigen Schulen ein Offertorium und ein Benedictus gesungen, bei welchem der Chormeister der hiesigen Dalárda, Herr Anton Gockler, als solcher zum letzten Male funktionirte. Anwesend war außer den Spitzen der Behörden ein zahlreiches intelligentes Publikum.

+ **Herr Anton Gockler** wurde in der am 28. d. M. in Temesvár abgehaltenen Schulkommissions-Sitzung der städtischen Schulkommission zum Lehrer an die V. und VI. Knabenklasse der Vorstadt Fabrik designirt und hat derselbe mit heutigem Tage dortselbst die Leitung der erwählten Klassen übernommen.

> **In Angelegenheit des Vorortes der „Allgemeinen Arbeiter-, Kranken- und Invaliden-Kassa in Budapest.“** Herr Karl Diehl, Dr. der Medicin, der Augenheilkunde und der Geburtshilfe, Wundarzt, gewesener Internist der II. Wundabtheilung des Rudus-Spitals, wurde von der Centralleitung obigen Vereines zum Vereinsarzt für den Vorort Sasfeld ernannt. — Ebenso wurde über statutenmäßigen Vorschlag eines Comités der beizutretenden Mitglieder Herr Franz Kálmán zum Bevollmächtigten ernannt. — Zudem wird dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, geben wir zugleich bekannt, daß von Mittwoch, den 29. August angefangen, täglich in den Konsultations-Lokalitäten oberwähnten Herrn Doktors Mitglieder für den Verein ärztlich aufgenommen werden. Diejenigen Personen, welche somit erwähnten Vereine beizutreten wünschen, mögen sich, mit dem nöthigen Einschreibegeld von 1 fl. 25 kr. versehen (welche Einschreibegeld aber auch in 4 Raten geleistet werden kann), behufs Aufnahme dortselbst melden.

Y **Schulnachricht.** Am 1., 3., 4. und 5. September l. J. werden die Schulkinder der hiesigen Elementarschule im Central-Schulhause Vormittags von 8—11, Nachmittags von 2—4 eingeschrieben. Für jedes Schulkind sind bei der Einschreibung 10 Kreuzer als Schulbibliotheksbeitrag zu zahlen. Auswärtige Kinder müssen ein Schulzeugniß vom letzten Schuljahre vorlegen. Am 6. und 7. September werden jene Schulkinder, welche sich zur festgesetzten Zeit nicht einschreiben ließen, ex offio eingeschrieben. Die Eltern dieser Kinder werden jedoch wegen diesem Verhältniße bestraft. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 10. September l. J.

□ **Circus.** Die Circus-Vorstellungen der Gesellschaft Szedoglavits & Pinczer haben, nachdem Donnerstag eine total unangünstige Witterung eintrat, erst Freitag den 31. d. M. begonnen. Gelegentlich dieser Eröffnungs-Vorstellung war der Circus von einem zahlreichen distinguirten Publikum besucht, welches die Productionen der Künstler mit Aufmerksamkeit verfolgte. Die Leistungen

weckte ich ihn und griff sogleich nach dem Feuerzeug, um mich von unserer Umgebung zu überzeugen.

Ich erinnere mich nur, vier vermunnte, baumlange Kerle gesehen zu haben, wovon zwei derselben gerade auf dem Körper meines Fremdes k. knieten, der schon einen Knebel im Munde hatte und sich mit aller Kraft verzweifelt vertheidigte.

Ob ich noch daran denken konnte, meinem Fremde zu Hilfe zu springen, bekam ich einen Schlag ins Gesicht und sank ohnmächtig nieder.

Als der Tag schon zu grauen begann, gelangte ich erst wieder zum Bewußtsein. Ich vernahm ein Stöhnen, konnte jedoch meine Augen nicht öffnen, da das meiner wunden Stirne entströmte Blut mir die Augen verklebte.

Erst als ich diese von dem halb getrockneten Blute gereinigt hatte, sah ich Fremde B. an Händen und Füßen gebunden, mit einem Knebel im Munde, ganz erschöpft am Boden liegen. Mich haben die Strolche jedenfalls für todt gehalten und ungeknebelt liegen gelassen.

Ich befreite, so gut ich es mit meiner erschöpften Kraft eben thun konnte, ihn nun seiner Fesseln und nun gab er mir über das Verschwinden K.'s den ich vermischte, folgenden Aufschluß:

„Mir leuchtete die Größe der Gefahr nach meinem Erwachen erst ein, als ich beim schwachen Lichtschein des von Dir entzündeten Hölzchens Dein tragisches Ende bemerkte.

„Du sankst neben mir zu Boden, und da ich mir ein gleiches Schicksal zumuthete, wollte ich wenigstens Deinen Tod gerächt wissen. Denselben, der Dir mit einem

schweren Stocke den Hieb auf die Stirne beibrachte, erfaßte ich beim Kragen, warf ihn, trotzdem seine Kraft der meinigen überlegen war, nieder, und unwillkürlich ergriff ich mein Taschenmesser, die einzige Waffe, die ich besaß, und brachte ihm einen Stich in die Hand, mit der er mich am Halse faßte, bei. Ich wurde hierauf gepackt, geknebelt und hier liegen gelassen. K. wehrte sich mit aller Kraftanstrengung gegen das Vorhaben, ihn wie mich zu knebeln; und während er im Ringen die Absicht hatte, den einen seiner Gegner beim Fenster hinauszurufen, wurde auch er mitgerissen und Beide stürzten beim Fenster hinab.

Dies Alles war jedoch nur das Werk kaum einer Minute. Der großen Dunkelheit wegen konnte ich nichts sehen, doch hörte ich genau, daß unsere Kleider durchsucht wurden und sind wahrscheinlich unserer Vaarschaft beraubt. Dies ist Alles, was ich Dir mittheilen kann.

„K., der beim Sturze glücklich gefallen ist, flüchtete sich in ein nahes Gebüsch, wo er den dämmern den Morgen erwartete, um mit uns zugleich den Wirth, der von dem ganzen Vorgange nichts wissen wollte, aufzuwecken und zur Verantwortung zu ziehen.

„Alles Nachschauen von Seite der Behörde fürten zu keinem erwünschten Resultat.“

„Ich muß mich kurz fassen“, unterbrach er sich, als er merkte, daß ich meine Reise-Intentionen zusammenfachte, da der Zug schon nahe meinem Reiseziele gewesen ist, „um Sie auch mit dem Schluß unserer Excursion vollkommen vertraut zu machen.

„Es ist selbstverständlich“, erzählte er weiter, „daß

uns die Lust, weitere Gebirgspartien zu unternehmen, vergangen ist, und da wir unserer ganzen Vaarschaft beraubt gewesen, mußten wir den Heimweg zu Fuß zurücklegen. Nach vielen Wochen lenkte ein cadaveröser Geruch, der einem mit dichten Weidengebüsch bewachsenen sumppigen Wasser entströmte und in nicht großer Entfernung von der Schänke lag, die Aufmerksamkeit auf sich. Ein halbverweste Körper wurde hervorgezogen, und der Wirth, den wir bis dahin stets im Verdachte der Mitschuld hatten, zeigte diesen unheimlichen Fund selbst der Behörde an. Es wurde nach vorgenommener Obduction ein Weinbruch an einer Hand und einem Fuße constatirt. Da nähere Kennzeichen in Folge zu weit vorgeschrittener Verwesung zur Agnosierung erfolglos blieben, blieb auch der räthselhafte Ueberfall für uns in unangeflärteter Finsterniß gehüllt. Da das einsame Gasthaus von Jedem, dem der eben erzählte Vorfall bekannt war, gemieden wurde, mußte der Wirth sein Geschäft anlassen und das Haus blieb leer und unbewohnt. Erst seit neuerer Zeit, seitdem die Bahn nämlich hier verkehrt und die zu der Zeit des erwähnten Vorfalles nur aus einzelnen, sehr zerstreut liegenden Häuschen bestehende Colonie durch neue Ansiedlungen vergrößert wurde, ist das Gasthaus, in dem Sie heute gewesen sind und in dem sich der erwähnte Vorfall abspielte, wieder durch einen neuen Wirthenersetzt.“

Ein Pfeifen-Signal der Vocomotive unterbrach meinen angenehmen Reisegefährten in seiner Erzählung. Die Thüre wurde vom Schaffner geöffnet, — noch ein herzlicher Händedruck geschiedelt, — und ich befand mich im dichten Gedränge der hin- und herlaufenden Passagiere.

gen derselben können w  
„Grottesque-Touren“ de  
genkinder“, die Grand-  
die Parterre-Gymnastik,  
beiden Gladiatoren“ an  
Pferden, waren Probu  
und bravouröser auch  
nicht verlangen kann. G  
vourstücke des Origin  
welche allgemein bewun  
auch nicht mit dem Bei  
grammnummer wiederbr  
dem diese Gesellschaft,  
sehenes bietet, nur no  
stalten gedent und di  
reichsten Maße verdient  
Vorstellungen unserer P  
empfehlen. — Heute S  
ganz neuem Programm  
mittags, die zweite un  
△ **Concert.** Herr  
Garten-Lokalitäten des  
Melencger Curkapelle  
Georg Konstantin  
sere p. t. Le'er ganz b  
Referat hierüber folgt

A **Brand.** In I  
eine im Hofe der W  
Strohstrie aus unbet  
und total niedergebram  
das Dach des nebenan  
gehörigen Hauses, von  
Opfer fiel. Ein weit  
wurde nur durch die  
Nagy-Komlóser Feuerw  
erlitt einen Schaden vo  
Haus versichert war, e

▽ **Programm**  
des Torontaler landw  
staltenden Thier-Prämi  
zuhaltenden Tra b-  
1. Fla chrennen  
2000 Meter. Die Bal  
kann jeder ungarische  
theilnehmen. Vollblut  
4jährige 70 Kilo, 5jä  
5 fl. Wird nur bei n  
halten. Preise: Dem  
Hälfte des Einsas.,  
Einsages. — 2. B  
können alle Torontalex  
Die Bahn ist durch d  
zu nurrennen. 3 Frei  
auf der Disfauszänle a  
tung des Rennens sin  
dingt. — 3. Hinder  
ter. Theilnehmer ko  
und Officier sein. Di  
rige 72 Kilo, 5jährig  
5 Kilo Nachlaß. Die  
1 Meter und nicht bre  
Zur Abhaltung wenigst  
Dem Ersten ein Chren  
dem Zweiten die ander  
rennen. Theilnehm  
wirth in gewöhnlichen  
Pferden. Dreimaliger  
gen als Erster. Jed  
jedem Aufbruche theil  
auf den Gewinn verlu  
derer Erster wird, is  
Distanz bei jedem N  
welche vor dem Renne  
werden. Mindestens 4  
K u n g e n : Die Renn  
mittags 3 Uhr, auf d  
bahn, wo die Theiln  
zu melden haben. Betr  
2. Die Theilnahme a  
6. September beim  
melden und sind gleic  
renreiter nehmen in  
Farben und das Zi  
reitern sind im Vorh  
rennen kann nur mit  
menden und daselbst  
werden. Die Pferde  
den Theilnehmer sel  
einem Jahre Eigenth  
werden mit Nummer  
Stiftda, am 24.

u n g s - C o m i t e .

gen derselben können wirklich brav genannt werden. Die „Grottesque-Touren“ der Miß Ella, „Die beiden Schlangenkinder“, die Grand-Voltige“ auf ungefattetem Pferde, die Parterre-Gymnastik, das „Pas de Shawl“ und „Die beiden Gladiatoren“ auf zwei nebeneinander laufenden Pferden, waren Productionen, wie man sie vollendeter und bravouroscher auch von einem hauptstädtischen Circus nicht verlangen kann. Großes Interesse erregten die Bravourstücke des Original-Japanesen Gsing-Gsing-Gsang, welche allgemein bewundert wurden. Das Publikum kargte auch nicht mit dem Beifall und lobte jede einzelne Programmnummer wiederholt mit reichlichem Applaus. Nachdem diese Gesellschaft, welche in Hagfeld noch nie Gesehenes bietet, nur noch wenige Vorstellungen zu veranstalten gedenkt und die Unterstützung des Publicums im reichsten Maße verdient, so können wir den Besuch dieser Vorstellungen unseren p. t. Lesern auf das Wärmste empfehlen. — Heute Sonntag finden 2 Vorstellungen mit ganz neuem Programme statt, die erste um 4 Uhr Nachmittags, die zweite um 8 Uhr Abends.

**Concert.** Heute Abends 8 Uhr findet in den Garten-Lokalitäten des Hotel „Schaff“ ein Concert der Melencze Kurkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Georg Konstantinovičs statt, auf welches wir unsere p. t. Leser ganz besonders aufmerksam machen. Ein Referat hierüber folgt in nächster Nummer.

**Brand.** In Nagy-Somlós ist am 22. d. M. eine im Hofe der Witwe Anna Schulz befindliche Strohhütte aus unbekannter Ursache in Brand gerathen und total niedergebrannt. Die Flammen ergriffen auch das Dach des nebenauf stehenden, dem Const. Nisticz gehörigen Hauses, von welchem ein Theil dem Feuer zum Opfer fiel. Ein weiteres Umsichgreifen des Brandes wurde nur durch die rasch zur Stelle gewesene wackere Nagy-Somlós-Firewehr verhindert. Die Witwe Schulz erlitt einen Schaden von 300 fl., und Nisticz, dessen Haus versichert war, einen Schaden von 67 fl. 60 kr.

**Programme** zu dem aus Anlaß der von Seite des Torontaler landwirtschaftlichen Vereines zu veranstaltenden Thier-Prämierung am 9. September d. J. abzuhaltenen Trab- und Pferde-Wettrennen: 1. Flachrennen für Herrenreiter. Distanz 2000 Meter. Die Bahn ist einmal zu umrennen und kann jeder ungarische Staatsbürger oder Officier daran theilnehmen. Vollbluthiere sind ausgeschlossen. Gewicht: 4jährige 70 Kilo, 5jährige und ältere 74 Kilo. Einsatz 5 fl. Wird nur bei wenigstens drei Theilnehmern abgehalten. Preise: Dem Ersten ein Ehrenpreis und die Hälfte des Einsatzes, dem Zweiten die andere Hälfte des Einsatzes. — 2. Bauern-Rennen. Theilnehmer können alle Torontaler Landwirthe. Distanz 2000 Meter. Die Bahn ist durch die Betheiligten ohne Sattel einmal zu umrennen. 3 Preise, welche anlässlich des Rennens auf der Distanzsäule angeschrieben werden. Zur Abhaltung des Rennens sind wenigstens vier Theilnehmer bedingt. — 3. Hindernisrennen für Herrenreiter. Theilnehmer kann jeder ungarische Staatsbürger oder Officier sein. Distanz 2000 Meter. Gewicht: 4jährige 72 Kilo, 5jährige und ältere 74 Kilo. Halblut 5 Kilo Nachlaß. Die Hindernisse können nicht höher als 1 Meter und nicht breiter als 3 Meter sein. Einsatz 10 fl. Zur Abhaltung wenigstens 3 Theilnehmer bedingt. Preise: Dem Ersten ein Ehrenpreis und die Hälfte des Einsatzes, dem Zweiten die andere Hälfte. — 4. Bauern-Trabrennen. Theilnehmer können alle Torontaler Landwirthe in gewöhnlichen 4rädernen Wagen und mit eigenen Pferden. Dreimaliger Ausbruch und zweimaliges Anlaufen als Erster. Jeder Concurrent ist verpflichtet, an jedem Ausbruche theilzunehmen, ansonsten er des Rechtes auf den Gewinn verlustig wird. Wenn jedesmal ein Anderer Erster wird, so entscheidet ein vierter Ausbruch. Distanz bei jedem Ausbruch 1000 Meter. Drei Preise, welche vor dem Rennen auf der Distanzsäule angehängt werden. Mindestens 4 Theilnehmer bedingt. — Anmerkungen: Die Rennen beginnen am 9. September, Nachmittags 3 Uhr, auf der am Marktplatz befindlichen Rennbahn, wo die Theilnehmer sich beim Rennbahn-Inspector zu melden haben. Betreff der Plätze entscheidet die Ziehung. 2. Die Theilnahme an den Wettrennen ist längstens bis 6. September beim Gr.-Stiftungs-Oberführer anzumelden und sind gleichzeitig die Einsätze zu erlegen. Herrenreiter nehmen in Farben oder Costumen Theil. Die Farben und das Zusammenreiten mit anderen Herrenreitern sind im Vorhinein anzumelden. 3. An den Bauernrennen kann nur mit aus dem Torontaler Komitee stammenden und daselbst gezeichneten Pferden theilgenommen werden. Die Pferde müssen entweder durch die betreffenden Theilnehmer selbst gezeichnet, oder wenigstens seit einem Jahre Eigenthum derselben sein. Die Landwirthe werden mit Nummern am linken Arme versehen. Gr.-Stiftung, am 24. August 1888. Das Arrangements-Comité.

**Ministerielle Entscheidungen.** Das Ministerium des Innern hat in einem concreten Falle entschieden, daß im Sinne des Jagdgesetzes, § 2 des XX. G.-Art. vom Jahre 1883, auf alle Wasservögel in solchen Gegenden, wo sie nicht brüten, sondern sich nur zeitweise aufhalten, gejagt werden darf. — Einer Verordnung des Finanzministeriums zu Folge sind von nun an die Steuerträger sowohl, als auch der Vertreter des Aarars nicht mehr gehalten, ihre Rückurse gelegentlich der Steuerbemessung einzureichen, sondern können dies beide Theile auch erst innerhalb 8 Tagen thun.

**Priv. österr.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft.** Vom 1. September l. J. angefangen bis auf Weiteres wird der neueingeführte gemischte Zug Nr. 438 auf der Strecke Temesvár-Szegedin auch bei den Haltestellen Kécsa, Wächterhaus Nr. 355, und Kláry, Wächterhaus Nr. 353, bedingungsweise anhalten, um dort Reisende aufzunehmen oder abzugeben. Die Abfahrt erfolgt von Kécsa um 8 Uhr 13 Minuten Früh, von Kláry um 8 Uhr 22 Min. Früh. Aus diesem Anlasse erleiden die gegenwärtigen Abfahrtszeiten des gemischten Zuges von den übrigen Stationen keine Aenderung.

**Veränderungen im Eszaker Alerus.** Der Kaplan Emil Kisch wurde von Groß-Becskerek nach Oppova als Administrator, der Kaplan Adalbert Kögl von Grabacz nach Bakova, der Kaplan Christian Balauner von Bakova nach Datta, schließlich der Kaplan Michael Seiz von Datta nach Groß-Becskerek versetzt.

**Betreffs Erhöhung der Minimal-Verkaufspreise von Wein und spirituellen Getränken bei Spezereihändlern** hat der Minister des Innern an die ungarischen Komitate und an die Städte mit Municipalrecht eine Nachtrags-Circularverordnung erlassen. Laut der Verordnung vom 31. December 1876 dürfen nämlich die protokollierten Spezereihändler inländische Dessertweine, Liqueure und andere alkoholhaltige Getränke, Rosoglio, Rum u. s. w. in versiegelten Flaschen verkaufen. Laut derselben Verordnung können nur jene Weine und Getränke als solche betrachtet werden, deren Preis 60 kr. per Liter sammt Flasche beträgt. Da jedoch die Verzehrungssteuerjäge sowohl für Wein, als auch für andere geistige Getränke erhöht wurden, wird der Minimalpreis von 60 Kreuzern vom 1. September d. J. an mit einem Gulden ebenfalls per Liter sammt Flasche festgesetzt. Eine gleiche Verordnung wurde auch an die siebenbürgischen Komitate und an die Städte Klausenburg und Marosvárhely erlassen; in dieser letzteren Verordnung wurde auch Cognac unter den zu diesen Bedingungen verkauften Getränken aufgezählt.

**Gefangennahme eines Mörders.** In der Nähe von Nwin wurde in einer Esarda der eifrigt gesuchte Räuber und Mörder Juon Szempetran aus Bereghó durch den Bereghóer Postenführer Stefan Kovér gefangen genommen.

**Der Bau der Picalbahn Gr.-Becskerek-Pardany** ist nahezu vollendet und findet die Eröffnung des Verkehrs auf dieser Strecke am 1. October d. J. statt. Es steht in Aussicht, daß durch die rege Opferwilligkeit der Interessenten der Ausbau dieser Bahn bis Hppés ermöglicht und alsbald in Angriff genommen wird. Die Gemeinderepräsentanz von Hppés hat sich bereits am 27. August mit ziemlicher Majorität für den Ausbau dieser Bahn, respektive dafür ausgesprochen, daß die Gemeinde zum Ausbau der Bahn entsprechend beizutragen sich verpflichte.

**Neueinteilung der Honvédtruppen.** Im Honvédministerium wird an einem Gesetzentwurfe gearbeitet, nach welchem die Honvédtruppe nicht mehr in Halbbrigaden, sondern in Linienregimenten eingetheilt werden soll.

### Getreidegeschäfts-Bericht

von Josef Pollak.

Hagfeld, 31. August 1888.

Am Wiener Saatmarkte verlief der Verkehr mit einem Rückgange von 10—15 kr. Dieser Rückgang erholte sich jedoch wieder; da aber das Ausland sich am Einkaufe nicht betheiligen will, so erlitten die Preise wieder einen Rückgang von 20 kr.

Wir notiren in Hagfeld: Weizen fl. 6.80. Kolbenmais fl. 3.50—70. Korn (mangelt an Zufuhr) fl. 4.30—40. Gerste fl. 4.20—30. Hafers fl. 4.25—35.

### Fremdenliste

für die Zeit vom 25. bis inclusive 31. August 1888.

#### Hotel Schaff:

Béla Köfler, Eszad. — Moriz Schwarz, Reiseder, Budapest. — Peter Meiningner, Ingenieur, Groß-

Becskerek. — Michael L. Nistic, Agent, Neufab. — F. Grünhut, Reisender, Wien. — Béla v. Kögl, Kaplan, Gr.-Becskerek. — Wilhelm Zala, Reisender, Wien. — Jakob Frei, Reisender, Budapest. — Béla Roth, Reisender, Wien. — Ignaz Fischer, Kaufmann, Gr.-Stiftung. — Georg Panian, Student, Kubin. — Alexander Reichlin, Kaufmann, Karlova. — Sigmund Weiß, Kaufmann, Oberagent, Szegedin. — Alois Lunjak, Kaufmann, Wien. — Moriz Rothschild, Kaufmann, Budapest.

## Offener Sprechsaal\*)

### Aufforderung.

Unterfertiger ersuche mehrere säumige Kaffehaus-Schuldner, ihre Rechnung bis 3. September l. J. im Hotel „Schaff“ zu begleichen, widrigenfalls ich selbe in der nächsten Nummer der „Hagfelder Zeitung“ mit Nennung ihres vollen Namens auffordern werde. Achtungsvoll

H. W.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik stehenden übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

### Erklärung.

In Uebereinstimmung mit den Berichten über den Brand, welchem das Sudhaus, die Gersten-Magazine und die Malzereien des auf unserem Stablisement befindlichen Brauhauses zum Opfer fielen, — bringen wir zur gefälligen Kenntniß, daß durch den Brand der Geschäftsbetrieb unserer Bränerie nicht die geringste Störung erleidet, da die ausgedehnten Lagerkeller und Magazine mit unseren großen Vorräthen, ferner das Direktionsgebäude und alle Manipulations-Lokalitäten und überhaupt alle übrigen zahlreichen Gebäude unserer „Fabrikshof“-Anlage vollkommen intakt geblieben sind. Wir können demzufolge den weitestgehenden Anforderungen und Bestellungen in umfassendstem Maße gerecht werden und bitten unsere p. t. Abnehmer, hievon vorderhand auf diesem Wege Kenntniß nehmen zu wollen. Indem wir noch bemerken, daß unsererseits alle Anstalten getroffen sind, um auch den Betrieb der eigentlichen Brauerei in kürzester Zeit wieder aufnehmen zu können, zeichnen wir hochachtungsvoll

Temesvár, 17. August 1888.

#### „Fabrikshof“

Bierbrauerei-Aktien-Gesellschaft, Temesvár.

Eduard Ritter v. Vest, Direktor.

### Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 25. August 1888 bis 31. August 1888

#### Böhm.-kath. Religion.

##### Geboren:

Eva Martin. — Katharina Fuchs. — Franz Menner. — Katharina Jäner. — Elisabetha Bernhardt. — Johann Erhardt.

##### Getraut:

Jakob Lasker mit Franziska Zaworky.

##### Gestorben:

Johann Schurr, 2 Tage alt, Schwäche. — Julius Berwanger, 11 Tage alt, Schwäche. — Peter Wilberth, 76 Jahre alt, Magenkrebs. — Anton Wilberth, 7 Monate alt, Abzehrung. — Katharina Burghardt, 2 Monate alt, Darmkatarrh.

### Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 25. August:

33. 89. 61. 62. 64.

Nächste Ziehung am 7. September 1888.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

### Arverési hirdetmény.

Ahlyrt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a zombolyai kir. járásbírósig 2959/1888 számú végzése által Aragyan Itinyáncz Tinka és t. r.-késai lakosok javára Aragyan Milentie r.-késai lakos ellen 197 frt. 51<sup>2</sup>/<sub>3</sub> kr. töké, elvont hozassz kamatai és eddig összesen 107 frt 26 kr. perkoltság követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt és 480 frtra becsült 100 pozs. m. buza, 1 kó, 2 koosi és 1 rostából álló ingóságok nyilvános árverés útján eladtnak.

Mely árverésnek a zombolyai kir. járásbírósigi 3209 sz. kiküldést rendelő végzése folytán a helyszínen vagyis r.-késai közsig házában leendő eszközölésére **1888-ik év Szeptemberhó 13-ik napján** d. u. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> órája határidőül kitétik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hívatnak meg: hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t. cz. 107. §-a értelmében a legtöbbit igérőnek becsáron alul is eladtni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő. Végül felhívtnak mindazok, kik az elárverezendő ingóságok vételárából a végrehajtó követelését megelőző kielégítéshez tartanak jogot, a mennyiben részükre foglalás korábban eszközöltetett volna, és ez a végrehajtási jegyzőkönyvből ki nem tűnik, elsőbbségi bejelentéseiket az árverés megkezdéseig alólirt kiküldöttnek vagy írásban beadni, avagy pedig szóval bejelenteni tartoznak.

A törvényes haráridő a hirdetmények a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Zomboly 1888-ik évi augusztus hó 26-ik napján

**Horváth L.**  
kir. bírósági végrehajtó.



### Mariazeller Magen-Tropfen,

Wirklich wirkend bei allen Krankheiten des Magens, übertriebenem Appetit, Sodbrennen, saurem Aufstossen, Leibschmerzen, Verstopfung, Blähung von Sauer u. Süß, übermäßigem Stuhl, Blähung, Gelbsucht, Urticaria, Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Ohrenschmerzen, Halsentzündung, Entzündung der Harnwege, Nervenleiden des Magens und des Darmes u. anderen Krankheiten. Preis pro Flasche 10 Kr., 20 Kr., 30 Kr., 40 Kr., 50 Kr., 60 Kr., 70 Kr., 80 Kr., 90 Kr., 100 Kr. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Giftmittel. Die Behandlung muß bei jedem Menschen in der ihm entsprechenden Dosis gegeben werden.

**Cost zu haben in fast allen Apotheken.**  
Warnung: Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. Zum Fahren der Sicherheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder Flasche ein Zettelchen mit obiger Schutzmarke und dem Namen des Herstellers in der ihm entsprechenden Dosis gegeben werden.

Cost zu haben: Hatzfeld, Apotheker Mathias Holz. — Deutsch Eger, Apotheker Gustav Prokocvicz. — Gr. St. István, Apoth. Karl Reubold. — Marienfeld, Apoth. Edm. Regger. — Melenze, Apoth. Joh. Lednicki. — Nagy-Szt. Miklós, Apoth. Joh. Raly. — Szt. Hubert, Apoth. Quirini, Apoth. Trifanovicz. — Temešvár, Apoth. Karl Zahner, Apoth. Stef. Tarczan, Apoth. Vic. tor Amrich, Apoth. Klausmann & Alberts. — Temešvár Fabrik, Apoth. Gustav Jaros. — Török-Becse, Apoth. Armin Bizek. — Csenej, Apoth. J. Rittner.

Zu dem

### gräflich Gsekonic'schen Zinshause

(worin sich das Postamt befindet), sind

mehrere



vom 1. November l. J. ab zu vergeben. Näheres in der Herrschaftskanzlei.

Herausgeber und Eigentümer: Rudolf Wunder.

# FONCIERE

Pester Versicherungs-Anstalt.

Volleingezahltes  
Actien-Capital  
Drei Millionen Gulden ö. W.



Reserven und Jahresprämien-  
Einnahmen  
Sieben Millionen Gulden ö. W.

Die Gewährleistungsfonds betragen somit:

## Zehn Millionen Gulden ö. W.

Üeberrimmt

Versicherungen gegen Feuer, Hagel u. Transportschäden,  
sowie auch auf das Leben des Menschen

zu billigsten Prämienätzen und coulantesten Bedingungen.

Die Agentschaft für Hatzfeld und Umgebung  
bei der

### Hatzfelder Volksbank.

## Aufruf!

!! Ueberbiete jede Concurrnz !!

Erlaube mir hiemit mein reichhaltiges Lager von

### Wohnungs-Einrichtungen

jeder Art bestens zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich meine p. t. Kunden bei bescheidenem Nutzen, unter Garantie der Dauerhaftigkeit auf das Beste und Solideste zu bedienen bestrebt sein werde. Wegen Ueberfüllung meines Lagers bin ich genöthigt, heute

Ein complete Brautausstattung von fl. 120 aufwärts,  
Ein Paar Nußholz-Aussahbetten von „ 32 „  
Ein Paar Eßstisch's mit Ausflaß von „ 36 „

zu verkaufen. Ferner empfehle: Complete Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen, Rohrgeflechte, Gartenmöbeln, Eisenmöbel, Divan's, Bilder, Spiegel, Teppiche, alle Gattungen, Jute und Tapestry, Bettvorleger, Decken, Borduren, Maskart-Bouquets und Kinderwagen.

Hochachtungsvoll

**Mészáros Sándor**

Möbelhändler, Hatzfeld.

## Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa

in Hermannstadt

gewährt gegen gute Hypothek **Annuitätendarlehen** zu 6% verzinstlich und in 30, 36, 46 oder 64 halbjährigen Annuitätsraten rückzahlbar.

Die Annuitätsrate per 100 fl. beträgt

- a) bei 30 Annuitäten . . . . . 5 fl. 01 kr.
- b) bei 36 Annuitäten . . . . . 4 fl. 51 kr.
- c) bei 46 Annuitäten . . . . . 3 fl. 98 kr.
- d) bei 64 Annuitäten . . . . . 3 fl. 50 kr.

Auf 30, 36, 46 oder 64 Annuitäten werden nur Darlehen im Mindestbetrage von 1000 fl., dagegen Darlehen im Betrage von 500 bis 900 fl. nur auf 30 oder 36 Annuitäten bewilligt. Mit der Vermittlung von Darlehen für Hatzfeld und Umgebung ist

**Herr Johann Nekolla, Metallwaaren-Geschäft in Hatzfeld**

betrant.

Druck von Rudolf Wunder in Hatzfeld.

Organ für

Die „Hatzfelder Zeitung“

Man pränumerirt am (für Literarische Beitr. Anonyme Zuschriften fi

Zu Beginn

(Original-Ver

Die Schulferien gigen Tage nimmt fang. Die Lehrer Aufgabe von Neuem und Bildung unfer erleichtert auf; denn mehr auszuhalten! daß das zügellose L da sind, um für die Freude zu bereiten in der Schule.

Lehrer und der zu erfüllenden mit dem Bewußtsein Möglichstes zu leisten Nur von einer hung einen Löwenan der Bestimmtheit was seine Aufgabe Dies sind die Leider lehrt u nismäßig sehr wer thun oder zu lassen schon die Schule be Ich will nicht Absicht ist es nicht schriften zu machen ungehört bleiben.

Fe

Hochzeit in

Aus dem Englischen des J

Die Gräfin G. aber zugleich außer die Jugend nicht mel ledig. Wie die Frau große Ansprüche; sie nimmer glauben, daß So ist's denn kein L

Die Gräfin ha Sie schuldet aber er schieben, daß sie tro Schuldnergefängniß unng, aus jenem nid

Zu der Zeit, Damen — fogar i entbehren; und der der hübscheste Friseur ein leidenschaftlicher da er doch ein Bollb

Es war an e nete die wallenden da knüpfte sie mit i sehr vergnügt, denn feligen Lächeln der gegen.